

Menschen mit geringer Berufsbildung haben plötzlich gute Chancen auf eine Stelle

Schweizer Arbeitsmarkt Viele «einfache» Jobs wie Automatikmonteurin oder Gebäudereiniger sind zurzeit am meisten gefragt.

Peter Burkhardt

Aus dem viel beschworenen Fachkräftemangel ist längst ein tiefgreifender Arbeitskräftemangel geworden. Selbst für Hilfsjobs suchen die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber händeringend nach Personal. Wie stark, zeigt eine aktuelle Liste der Datenfirma X28, die mit ihrer Jobsuchmaschine praktisch alle offenen Stellen findet, die auf den Websites der Arbeitgeber und Personalvermittler ausgeschrieben sind.

X28-Gründer Cornel Müller hat die Zahlen vom 15. Januar 2019 mit jenen vom 15. Januar 2023 verglichen – und kommt zum Schluss, dass die grösste prozentuale Zunahme an offenen Stellen nicht bei den immer wieder genannten Berufen wie Ingenieurin, Software-Entwickler, Datenanalystin und Techniker stattgefunden hat, sondern bei drei anderen Kategorien.

Besonders gefragt sind, erstens, Berufsleute im Gesundheits- und Sozialwesen. Zweitens solche aus handwerklichen Berufen. Und drittens Menschen, die vergleichsweise einfache Tätigkeiten ausüben. Beispielsweise Automatikmonteure. Sie füh-

ren nach einer dreijährigen Berufslehre einfache praktische Arbeiten wie die Wartung elektrischer Maschinen und elektronischer Geräte aus.

Stark gefragt sind Schreinerpraktiker, die nach einer zweijährigen Anlehre in Schreinereien einfachere Arbeiten durchführen. Deutlich zugenommen hat auch die Nachfrage nach an- oder ungelerten Küchenangestellten und Fabrikationsmitarbeitern. Und jene nach Gebäudereinigern. Bei all diesen Berufsfeldern ist die Zunahme deutlich höher als das durchschnittliche Wachstum von 38 Prozent. Und das, obwohl Fachleute annehmen, dass einfache Tätigkeiten durch die Automatisierung und Digitalisierung am ehesten verschwinden.

Aussicht auf besseren Lohn

Doch das ist längst nicht in allen Berufsfeldern der Fall. Automatikmonteure beispielsweise braucht es, um die Automatisierung überhaupt möglich zu machen. Denn sie montieren und warten elektronische Geräte wie Verkehrsampeln, Parkleitsysteme und Stromzähler.

Andere weniger qualifizierte Arbeitskräfte wie Schreinerprak-

Das sind die 25 Berufe mit dem grössten Wachstum

Berücksichtigt wurden alle Vakanzen aller Berufe.

Jobtitel	Ausgeschriebene Stellen 15.1.2019	Ausgeschriebene Stellen 15.1.2023	Zunahme in Prozent
Gesundheitspfleger/in	224	919	310
Kleinkinderzieher/in	280	987	253
Automatikmonteur/in	116	402	247
Assistent/in Gesundheit und Soziales	207	639	209
Apotheker/in	225	687	205
Pflegehelfer/in	277	845	205
Schreinerpraktiker/in	147	404	175
Fachmann/Fachfrau Betreuung	656	1'634	149
Sozialpädagoge/in	226	550	143
Serviceleiter/in	211	512	143
Küchenangestellte/r	418	1'009	141
Compensation Manager	166	396	139
Fabrikationsmitarbeiter/in	643	1'521	137
Holzbauingenieur/in	124	285	130
Backoffice-Mitarbeiter/in	125	282	126
Verkäufer/in Food	179	400	123
Koordinator/in	180	393	118
Technische/r Operationsfachmann/-frau	126	266	111
Lehrlingsauszubildner/in	109	230	111
Sicherheitsberater/in	138	285	107
Gebäudereiniger/in	575	1'161	102
Dentalassistent/in	171	335	96
Filialleiter/in	491	960	96
Hauswirtschafter/in	628	1'226	95
HR-Manager/in	590	1'131	92

Quelle: X28/Jobagent

tikerinnen oder Küchenangestellte profitieren davon, dass etwa ausgebildete Schreiner nicht verfügbar sind. Das zwingt die Firmen dazu, möglichst viele einfachere Aufgaben an weniger gut ausgebildete Arbeitskräfte zu übergeben, sagt Cornel Müller. «Idealerweise bekommen so weniger qualifizierte Arbeitskräfte eine Chance, besser vergütete Arbeit zu leisten.»

Arbeitsmarktexperte Tino Senoner sagt, es mangle in der Schweiz seit längerem an Menschen mit manuellen Berufen. Das werde sich nun wegen der Pensionierungswelle der Babyboomer weiter verschärfen. «Achtzig Berufe sind bereits betroffen, bis 2025 werden es gegen 200 sein», sagt Senoner.

Fragt sich, ob die vielen offenen Stellen auch wirklich besetzt werden können. Selbst bei einfacheren Tätigkeiten dürfte das schwierig werden. So haben etwa Gastwirtinnen nach Ausbruch der Pandemie viele ihrer Küchenhilfen entlassen. «Ein guter Teil der Betroffenen kehrte in ihr Heimatland zurück, namentlich nach Portugal. Nun kommen sie nicht wieder, weil sie zu Hause eine gute Stelle finden», sagt Tino Senoner.